

# Burgen und Schlösser in Baden-Württemberg



*Dieser Artikel kann über Datei.. Drucken.. ausgedruckt werden*

## Unterheimbach

### Burg Hellmat- Bergfriedstumpf mit seltenem Fischgrätmuster

*von Frank Buchali und Marco Keller*

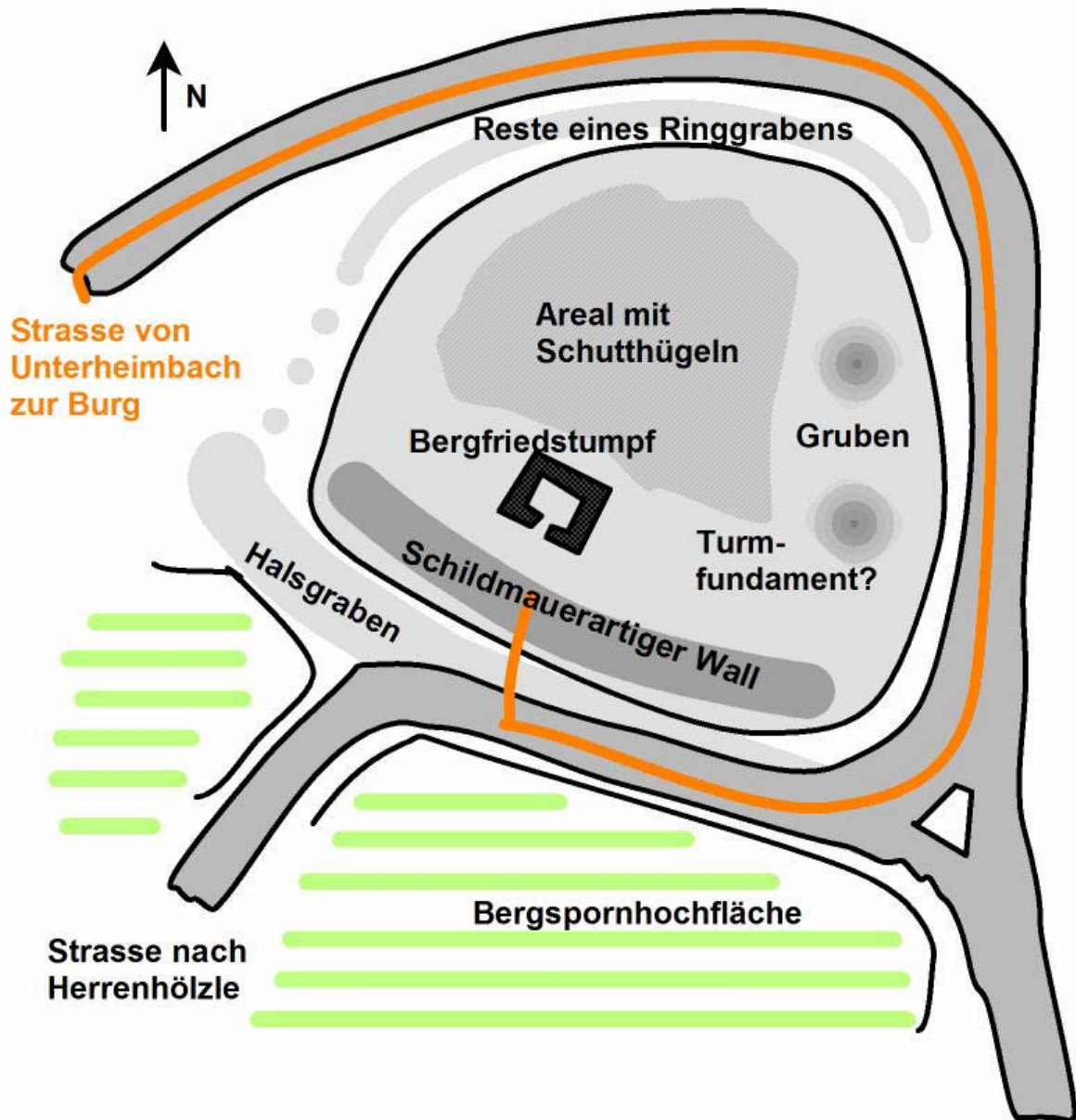
Südwestlich von Öhringen im Hohenlohekreis liegt in einem Tal der Löwensteiner Berge der Ort Unterheimbach, über den sich im Westen ein Bergsporn erhebt. Auf der bewaldeten Bergspornspitze, welche kuppenartig über dem Umland sitzt befindet sich die Ruine Hellmat, an die noch ein Bergfriedstumpf erinnert.



*Blick von Hohenacker (Nordwesten)*



## Anlagenbeschreibung



Grobe Skizze der Verfasser<sup>1</sup>

Der Besucher nähert sich der Burgruine über die Straße von Unterheimbach nach Herrenhölzle, dem einstigen Burgweiler der Anlage. Das Sträßchen führt hoch zum Bergsporn, um fast die gesamte Burganlage auf der Nordspitze herum und durch den südwestlich gelegenen Halsgraben hindurch, um dann auf der Hochfläche des Spornes nach Herrenhölzle abzubiegen.

Das Burgareal selbst ist abgeflacht, annähernd rund und im Durchmesser ca. 50 Meter groß. Aus der Ferne erkennt man, dass die heute bewaldete Bergspornspitze natürlich oder auch künstlich gegenüber dem restlichen Bergsporn einige Meter erhöht ist. (350 Meter über N.N.)

Zur Angriffsseite wurde im Südwesten ein Halsgraben mehrere Meter tief angelegt, in dem heute die Straße auf den Sporn hoch führt. Die anderen drei Seiten wurden steil abgeböschert und ein Ringgraben kreisförmig um die Spornspitze angelegt, welcher heute teilweise von der Straße verdeckt wird. Das Burggelände weist bis auf den an der Halsgrabenseite stehenden Befriedstumpf keine aufgehenden Mauerreste mehr auf. Dähn<sup>2</sup> erkannte noch zwei Fundamentreste, Niethammer<sup>3</sup> und Abendschein<sup>4</sup> erwähnen noch herumliegende Steine und Reste eines Torbaues. Heute ist das alles längst verschwunden. Parallel zum Halsgraben verläuft ein Wall, der auf eine Schildmauerartige Mauer hinweisen könnte. Das abgeflachte Areal ist von Gruben und Erhöhungen übersät, welche vor allem auf der Nordseite auf einstige Gebäude schließen lassen. Auffällig ist eine größere trichterförmige Grube im Nordosten (Turmfundamentrest?).





*Ostseite Bergfriedstumpf*

Interessant ist der vorhandene Bergfriedstumpf, von dem nur noch das innere Futtermauerwerk übrig geblieben ist. Die Schalenquader wurden bereits als Baumaterial abgebrochen und verwendet. Man behauptet, die Kirche in Unterheimbach bestände aus diesem Burgmaterial. An der Kirche sind flach gebosselte Sandsteinquader mit Zangenloch erkennbar. Ein Indiz für Baumaterial aus staufischer Zeit?<sup>5</sup> Der vorhandene Bergfriedstumpf misst außen ca. 5,5 auf 5,7 Meter und innen 3,2 auf 3,2 Meter bei einer Höhe von ca. 1,5 bis 2 Metern. Nach Südwesten ist der Stumpf offen. Interessant ist das sogenannte Fischgrätmuster<sup>6</sup>, welches in römischer Zeit „opus spicatum“ genannt wurde und an Burgen selten anzutreffen ist. (Z.B. bei der [Burg Löwenstein](#)<sup>7</sup> und der [Mittelburg bei Eberbach](#).)



*Halsgraben von Westen gesehen*



## **Geschichte** <sup>8</sup>

Bis ca. 1270 war Heimbach und die Burg löwensteinisch (Calwer Linie) . Danach kam der Besitz zu Maienfels, später an die Herren [von Weiler](#) <sup>9</sup> . Nach 1424 fällt Unterheimbach nach einem Vergleich mit den Herren von Gemmingen zu 7/9 an die Grafen von Hohenlohe. 1253 wird ein Konrad von Heimberg, 1277 ein Krafto de Heimberg erwähnt. Ebenso wird zeitgleich ein Ludewicus, miles de Heineberg genannt. Ob die Burg mit der ca. 1000 Meter entfernten [Burg Hohenacker](#) <sup>10</sup> in Verbindung steht, ist nicht erwiesen, aber wahrscheinlich. Die 1757 neu errichtete Kirche in Unterheimbach soll aus den Quadern der Ruine entstanden sein. Die Zangenlöcher im Baumaterial könnten ein Hinweis darauf sein. Ein Burgstall in ähnlicher Größe findet sich weiter südöstlich: siehe [Burg Gleichen](#). <sup>11</sup>

## **Infos (Ohne Gewähr):**



Die Burgruine ist von Unterheimbach mit dem Auto zu erreichen und frei zugänglich.

Im Ort nach „Herrenhölzle“ kann man abbiegen und im Halsgraben an der Strasse parken.

Die Wanderung Richtung „Kriegshölzle“ nach Nordwesten zur Burg Hohenacker lohnt sich. Gastwirtschaften befinden sich im Ort Unterheimbach.



*Blick von der Ruine auf die Kirche in Unterheimbach*



*Steine mit Zangenlöchern  
am Turm der Kirche*

---

<sup>1</sup> Nach Vermessungen 1994 und 2008 durch die Verfasser

<sup>2</sup> Dähn, Karl-Heinz: Unbekanntes Burgenland Löwensteiner Berge in Jahrbuch des Historischen Vereines Heilbronn Band 29, Heilbronn 1979/81

<sup>3</sup> Niethammer, Arnolf: Geschichte der Burgen des Kreises Öhringen, Öhringen 1951

<sup>4</sup> Abendschein, Friedrich: Heimatbuch Eschenau, Eschenau k.A:

<sup>5</sup> zur Datierung von Buckelquadern im Burgenbau siehe Antonow, Alexander: Planung und Bau von Burgen im süddeutschen Raum, Frankfurt 1993, Seite 256 ff.

<sup>6</sup> Auch Heringsgrätenbau oder Heringsgrätenwerk genannt, eine von den Römern im Mittelalter übernommene Art des Mauerverbandes mit ährenförmiger Stellung der Steine, siehe : Otte, Heinrich: Archäologisches Wörterbuch, Leipzig 1877

<sup>7</sup> Siehe Buchali, Frank: Burgen und Schlösser im Unterland, Heilbronn 2008

<sup>8</sup> Oberamtsbeschreibung Weinsberg, S 323 ff, Stuttgart 1861

<sup>9</sup> Die Herren von Weiler hatten ihre Stammburg über Weiler bei Obersulm. Burg Lichtenberg gehört heute noch zu deren Besitz.

<sup>10</sup> Burgstall Hohenacker: siehe [www.burgen-web.de/hohenacker.htm](http://www.burgen-web.de/hohenacker.htm)

<sup>11</sup> Ein Burgstall in ähnlicher Größe findet sich weiter südöstlich: siehe Burg Gleichen unter [www.burgen-web.de/gleichen.htm](http://www.burgen-web.de/gleichen.htm)